

Jana Mikota / Nadine J. Schmidt

Der deutsch- sprachige Kinderroman nach 1945

Theorie, Geschichte, Typologie
und (sensible) Themen

narr STUDIENBÜCHER

narr\f
ranck
e\atte
mpto

Der deutschsprachige Kinderroman nach 1945

narr STUDIENBÜCHER

Literatur- und Kulturwissenschaft

Zugänge – Reflexionen – Transfer

Jana Mikota / Nadine J. Schmidt

Der deutschsprachige Kinderroman nach 1945

Theorie, Geschichte, Typologie und (sensible) Themen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

DOI: <https://doi.org/10.24053/9783823392736>

© 2026 · Narr Francke Attempto Verlag GmbH + Co. KG
Dischingerweg 5 · D-72070 Tübingen

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Alle Informationen in diesem Buch wurden mit großer Sorgfalt erstellt. Fehler können dennoch nicht völlig ausgeschlossen werden. Weder Verlag noch Autor:innen oder Herausgeber:innen übernehmen deshalb eine Gewährleistung für die Korrektheit des Inhaltes und haften nicht für fehlerhafte Angaben und deren Folgen. Diese Publikation enthält gegebenenfalls Links zu externen Inhalten Dritter, auf die weder Verlag noch Autor:innen oder Herausgeber:innen Einfluss haben. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind stets die jeweiligen Anbieter oder Betreibenden der Seiten verantwortlich.

Internet: www.narr.de
eMail: info@narr.de

Druck: Elanders Waiblingen GmbH

ISSN 2627-0323
ISBN 978-3-8233-8273-7 (Print)
ISBN 978-3-8233-9273-6 (ePDF)
ISBN 978-3-8233-0396-1 (ePub)



Dr. Jana Mikota ist Oberstudienrätin i.H. an der Universität Siegen.

Dr. Nadine J. Schmidt ist akademische Oberrätin a.Z. an der Universität Siegen.

Inhalt

1	Einführung	11
2	Theorie des Kinderromans	13
2.1	Definitions- und Abgrenzungsansätze	13
2.2	Einblick in die Forschungsgeschichte	14
2.3	Erzählen im realistischen und phantastischen Modus	15
2.4	Illustrationen im Kinderroman	18
2.5	Erzähltheoretische Ansätze	20
3	Geschichte des Kinderromans nach 1945	33
3.1	Der Kinderroman der 1950er und 1960er Jahre	34
3.1.1	BRD: Zwischen Restauration und Gegenwartsbezug	34
3.1.2	DDR: Neubeginn und ideologische Erziehung	37
3.2	Der Kinderroman der 1970er Jahre	38
3.2.1	BRD: Politisierung und Ent-Tabuisierung	38
3.2.2	DDR: Heraustreten aus dem Kollektiv & kindliche Selbstverwirklichung	40
3.3	Der Kinderroman der 1980er und 1990er Jahre	41
3.3.1	BRD: Innerliterarischer Wandel & Medienkindheit	41
3.3.2	DDR: Der phantastische Kinderroman als Warnbild	42
3.4	Der Kinderroman im 21. Jahrhundert	43
4	Typologie des Kinderromans	47
4.1	Problemorientierter bzw. sozialkritischer Kinderroman	48
4.2	Psychologischer Kinderroman	49
4.3	Komischer und tragikomischer Kinderroman	51
4.4	Abenteuerroman	54
4.4.1	Abenteuerromane nach 1945	55
4.4.2	Aktuelle Tendenzen des Abenteuerromans	56
4.5	Geschichtserzählender Kinderroman	58
4.5.1	Historischer Kinderroman	59
4.5.2	Zeitgeschichtliche Kinderromane nach 1945 in der BRD	59
4.5.3	Zeitgeschichtliche Kinderromane in der DDR	63

4.6	Kriminalroman	65
4.6.1	Der Kinderkriminalroman nach 1945	66
4.6.2	Der Kriminalroman für Kinder in der DDR	67
4.6.3	Aktuelle Tendenzen des Kriminalromans für Kinder	70
4.7	Mädchenroman	72
4.7.1	Der Mädchenroman nach 1945	74
4.7.2	Paradigmenwechsel in den 1970er Jahren	76
4.7.3	Aktuelle Tendenzen des Mädchenromans	77
5	Sensible Themen im Kinderroman	79
5.1	Heile-Welt-Konstruktionen, Unterhaltsames und Erheiterndes	81
5.2	Von der Vielfalt der Familienkonstellationen: Was ist schon ‚normal‘?	84
5.2.1	Die traditionelle Kernfamilie	86
5.2.2	Interkulturelle Familienmuster	88
5.2.3	Adoption	89
5.2.4	Alleinerziehende Mütter und Väter	91
5.2.5	Groß- und Patchworkfamilien in unterschiedlichen Facetten	94
5.3	Noch mehr Vielfalt: Diversität und inklusionsorientierte Themen	98
5.3.1	Fremdheit und interkulturelles Zusammenleben	101
5.3.2	Ich bin neu hier. Aktuelle Flüchtlingswellen und das Leben im Ankunftsland	105
5.3.3	Auch wir gehören dazu: Kinder mit geistiger oder körperlicher Beeinträchtigung	108
5.3.4	Kann doch jeder sein, wie er will! Gleichgeschlechtliche Liebe und Transgender	109
5.3.5	Gender inklusionsorientiert. Das weibliche Ich auf der Suche nach Gleichberechtigung	114
5.4	Der Erwachsene von heute ist das Kind von gestern. Zeitgeschichtliche Themen	117
5.5	Darunter leidet auch das Kind: Armut und Arbeitslosigkeit in Kinderromanen nach 1945 bis zur Gegenwart	119
5.6	Das kann uns alle betreffen: Krankheiten und Süchte	124
5.6.1	Krebserkrankungen der Eltern	126
5.6.2	Demenzkrankungen	130
5.6.3	Depression als psychische Krankheit	134
5.6.4	Alkoholismus und andere Suchtprobleme	140
5.7	Manche Dinge im Leben können wir nicht ändern: Sterben, Tod und Trauer	142
6	Zur Auswahl und Wertung von Kinderromanen	151
6.1	Theoretische Reflexionen zur literarischen Wertung	151

6.2	Versuch einer Formulierung von Kriterien für ‚gute‘ Kinderromane .	154
6.3	Literaturpreise als Orientierungshilfe bei der Auswahl von Kinderromanen	156
7	Didaktik des Kinderromans	161
7.1	Einführende Reflexionen: Benötigt der Kinderroman eine ‚eigene‘ Didaktik?	161
7.2	Handlungs- und produktionsorientierter Literaturunterricht (HPLU)	163
7.3	Lesetagebücher, Lesebegleithefte und Lesejournale	164
7.4	Das literarische Gespräch	166
8	Literaturverzeichnis	169
8.1	Primärliteratur	169
8.2	Sekundärliteratur	170
8.3	Sonstige Quellen (online)	183

1 Einführung

Literatur für Kinder und Jugendliche zeichnet sich durch eine **beeindruckende Vielfalt** aus und ist mit rund 8.000 Neuerscheinungen jährlich beinahe unüberschaubar. Hinzu kommt, dass Kinder- und Jugendliteratur (KJL) nicht nur das geschriebene Wort umfasst, sondern auch den Medienverbund mit seinem reichhaltigen und ständig wachsenden Angebot. Damit weitet sich das literarische Feld zusätzlich aus.

Der vorliegende Band fokussiert sich daher auf den **deutschsprachigen Kinderroman nach 1945** in Ost und West, wobei insbesondere die Entwicklungslinien in der Bundesrepublik Deutschland einen zentralen Schwerpunkt bilden. Doch auch in diesem engeren Rahmen sind das Textkorpus sowie die literarhistorischen Entwicklungen sehr vielfältig. Insbesondere nach der Jahrtausendwende differenziert sich der Kinderroman erneut aus und lässt sich nicht mehr ausschließlich in Gattungsformen fassen.

Hinzu kommt: Auch wenn sich der Band ausdrücklich mit der deutschsprachigen Literatur beschäftigt, muss festgehalten werden, dass die deutschsprachige Kinder- und Jugendliteratur seit 1945 von **internationalen Entwicklungen** beeinflusst worden ist. Daher spielen auch Übersetzungen ins Deutsche, die die Entwicklungen des Kinderromans geprägt haben (und immer noch prägen), eine wichtige Rolle in diesem Band.

Das vorliegende Studienbuch zeigt wichtige, auch schwerpunktmäßig **aktuelle Entwicklungslinien** auf, konzentriert sich dabei insbesondere auf den **realistischen Kinderroman** und grenzt diesen vom phantastischen Kinderroman ab, auch wenn es vor allem seit den 1970er Jahren zunehmend zu undurchsichtigen Grenzverwischungen kommt. Letztlich handelt es sich immer auch um Begriffskonstruktionen, die an ihren Rändern durchlässig sind.

Die Schwierigkeit hinsichtlich definitorischer Annäherungen trifft ebenfalls auf den Begriff ‚Kinderroman‘ zu, dessen Grenzen zum Jugend- und auch zum Erwachsenenroman fließend sind. Das hier vorgelegte Studienbuch befasst sich vorwiegend mit Werken, die speziell für **Kinder im Alter zwischen 8 und 12 Jahren** geschrieben und veröffentlicht wurden. Nichtsdestotrotz wird es mitunter auch um literarische Texte gehen, die sich ‚an der Grenze‘ bewegen und mit Blick auf das Alter der Adressat:innengruppe zwar schwer einzuordnen, für den vorliegenden Band aber ebenso bedeutsam sind.

Ähnlich wie die Grenzen zwischen Kinder- und Jugendroman fließend sind, so lässt sich dies auch innerhalb der **Gattungsformen** beobachten. Nach der Jahrtausendwende ist es kaum möglich, von einzelnen Genres bzw. Subgattungen zu sprechen, da sich der Kinderroman vor allem durch **Hybridität** auszeichnet. Dies ist auch der Grund dafür, warum die vorliegende Publikation neben dem Versuch einer Strukturierung nach Subgattungen (→ vgl. Kapitel 4) vor allem auch spezifische Themenfelder (→ vgl. Kapitel 5) in den Vordergrund stellt.

Da sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten auf dem KJL-Markt sehr viel getan hat, versteht sich der Band auch als Anregung, neue Forschungsfragen und Forschungsperspektiven zu entwickeln. Eine interessante literarische Entwicklung ist vor allem im Bereich der sensiblen Themen im realistischen Kinderroman auszumachen, denn es finden immer mehr Kinderbuchautor:innen den Mut, auch bislang im gesellschaftlichen, öffentlichen Diskurs verdrängte bzw. tabuisierte Themen und Motive (neu) aufzugreifen oder diese auf innovative Art und Weise literarisch darzustellen. Da hier ein signifikanter **literarischer Wandel** auszumachen ist, widmet sich die vorliegende Publikation diesem Bereich in besonderem Maße.

Eine **Didaktik des Kinderromans** gibt es in der Forschung bislang nicht; es existieren lediglich einzelne Ansätze. Ob der Kinderroman eine eigene Didaktik überhaupt benötigt, ist eine spannende und mitunter kontrovers diskutierte Frage in der Forschung, zu der im folgenden Buch insofern Stellung bezogen wird, als dass viele didaktische Implikationen, die auf andere Gattungen und Genres zutreffen, auch speziell für den Kinderroman geltend gemacht werden können und didaktische Reflexionen zum Roman für Kinder von gattungsübergreifenden didaktischen Ansätzen profitieren.

Seit den 1990er Jahren entwickeln sich auch die Medien immer weiter und beeinflussen den Kinderroman hinsichtlich narratologischer Strukturen. Dennoch spielt der **Medienverbund** – etwa Verfilmungen von Kinderromanen oder Hörbücher – in der vorliegenden Publikation eine nur untergeordnete Rolle. Im Fokus steht explizit die Printliteratur und damit die Kinderliteratur im engeren Sinne.

Zunächst widmet sich der Band den **theoretischen Grundlagen** (→ vgl. Kapitel 2), dann wird auf die **Historie** (→ vgl. Kapitel 3) eingegangen und anschließend steht eine **Typologie** (→ vgl. Kapitel 4) des Kinderromans im Fokus. In den Kapiteln 6 und 7 geht es dann um die literarische Darstellung von **sensiblen Themen** im Kinderroman sowie um Fragen der **Textauswahl und Wertung** von Romanen für Kinder. Den Abschluss bilden Reflexionen zu einer **Didaktik** (→ vgl. Kapitel 7) des Kinderromans.

Definitionen, Merkkästen, Inhalts- und Literaturangaben sind mit verschiedenen **Icons** gekennzeichnet und dienen der Vertiefung und Orientierung. An einzelne Kapitel schließen sich **Literaturempfehlungen** aus dem Bereich der Primär- oder Sekundärliteratur an, die auch als solche zu verstehen sind und lediglich eine kleine Auswahl präsentieren. Die im Text zitierte Forschungsliteratur findet sich im Literaturverzeichnis (→ vgl. Kapitel 8).

Definitionen



Merkkästen



Inhaltsangaben



Literaturempfehlungen



2 Theorie des Kinderromans

2.1 Definitions- und Abgrenzungsansätze

Die Merkmale des Kinderromans sind denen des Romans für erwachsene Leser:innen sehr ähnlich. Der Begriff ‚Kinderroman‘ bezeichnet zunächst einen **umfangreichen fiktionalen Erzähltext in Prosa** (vgl. Mikota 2020: 153), der schriftlich verfasst wurde. Mit Umfang ist hier jedoch nicht in erster Linie die Länge gemeint, sondern es geht vordergründig um „inhaltliche und strukturelle Komplexität, mehrsträngige Handlungen und aufwendige Figuren-, Raum- und Zeitgestaltung, die eine fiktionale Welt entstehen lassen“ (Ehlers 2017: 44). Swantje Ehlers fasst die Merkmale folgendermaßen zusammen:

Verständliche Sprache, der Entwurf einer fiktionalen Welt, das Auftreten einer Erzählerfigur, Helden mit ihrer eigenen Lebensgeschichte, verzweigte Handlungsführung sowie Signale von Fiktionalität und Faktizität. (ebd.: 44f.)

Trotz dieser Merkmale ist der Roman äußerst vielfältig und wird in **viele Subgattungen** ausdifferenziert, was wiederum Herausforderungen an eine definitorische Annäherung mit sich bringt. Seit den 1970er Jahren kennt die Kinderliteraturforschung den sogenannten „modernen Kinderroman“, der sich hinsichtlich der Erzählverfahren kaum noch von der Erwachsenenliteratur unterscheidet (→ vgl. Kapitel 3.2.1).

Kinderromane richten sich insbesondere an Kinder zwischen dem 8. und 12. Lebensjahr. Erzählt wird von und für kindliche(n) Akteure(n) in unterschiedlichen Lebenswelten. Auch der Kinderroman entwirft eine fiktionale Welt, lässt eine Erzählerfigur auftreten und rückt bestimmte Figuren in den Fokus. Die Handlung kann komplex verzweigt sein, muss es aber nicht (→ vgl. Kapitel 2.4). Eng verknüpft ist der Kinderroman mit der Darstellung von Kindheit und kindlichen Lebenswelten, was jedoch nicht das Alleinstellungsmerkmal des Kinderromans ist, denn auch literarische Werke für ein älteres Lesepublikum thematisieren oft Kindheiten (vgl. Mikota 2020: 153).



Eine Besonderheit ist, dass Kinderromane in der Regel illustriert sind. Die **Illustrationen** können einerseits die Geschichte unterstützen und den noch jungen Lesenden Pausen ermöglichen, andererseits zeichnet sich seit den 1990er Jahren aber auch eine Entwicklung hin zum illustrierten Kinderroman ab. Die Bilder selbst werden so zu Bedeutungsträgern und ergänzen die Geschichte. Ähnlich wie sich die Themen, die Figurendarstellungen und die narrativen Muster im Laufe der Zeit gewandelt haben, so hat auch hinsichtlich des Einsatzes von Illustrationen (→ vgl. Kapitel 2.4) im Kin-

derroman eine Erweiterung stattgefunden. Insbesondere in Werken von Autor:innen wie Finn-Ole Heinrich, Dita Zipfel oder etwa Judith Allert sind die Illustrationen **entscheidende Bedeutungsträger der Geschichte**.



Ehlers, Swantje: Der Roman im Deutschunterricht. Paderborn 2017.

Mikota, Jana: Epische Texte I: Kinderroman. In: Kurwinkel, Tobias/Schmerheim, Philipp (Hrsg.): Handbuch Kinder- und Jugendliteratur. Berlin 2020: 153–165.

2.2 Einblick in die Forschungsgeschichte

Sowohl das literarische Textkorpus als auch die Forschungsliteratur zum Kinderroman sind insgesamt betrachtet äußerst umfangreich und oszillieren zwischen literaturwissenschaftlichen und literaturdidaktischen Forschungsdimensionen.

Mit dem Band *Moderne Formen des Erzählens der Kinder- und Jugendliteratur der Gegenwart unter literarischen und didaktischen Aspekten*, der auf der Tagung der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur in Volkach 1994 basiert und von **Günter Lange** sowie **Wilhelm Steffens** herausgegeben wurde (vgl. Mikota 2020: 154), wird ein wichtiger Grundstein für den Blick auf den modernen Kinderroman geboten. In Überblicksartikeln von Hans-Heino Ewers und Wilhelm Steffens werden die Grundlagen gelegt für Untersuchungen zum „Formenwandel und [...] Entwicklungstendenzen in der westdeutschen Kinder- und Jugendliteratur“ (Lange/Steffens 1995: 7). Im Jahre 1997 wird dann die Dissertation *Der moderne realistische Kinderroman* von **Elvira Armbröster-Groh** veröffentlicht und damit rücken nach den Debatten um eine inhaltlich-thematische Veränderung im Kinderroman, die die Kinder- und Jugendliteraturforschung bis in die 1990er Jahre prägten, Fragen nach der literarästhetischen Gestaltung der Texte in den Mittelpunkt der Forschung (vgl. Mikota 2020: 154).

In der Forschungsliteratur werden vor allem auch die **unterschiedlichen Subgattungen des Kinderromans** hervorgehoben (vgl. u.a. Ewers 1995, 1997; Gansel 1999, 2010; Steffens 1999) und Fragen nach den Entwicklungen gestellt (vgl. Payrhuber 2000). Besonders signifikant sind hier die thematische Enttabuisierung sowie die erzähltechnischen Modifikationen bzw. die moderne Textstruktur (vgl. ebd.).

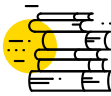
In Überblicksartikeln zur Kinder- und Jugendliteratur der 1990er Jahre dominiert der Blick auf den **Medienverbund** und den Kinderroman (vgl. Steinz/Weinmann 2000; Weinmann 2011), denn eine wichtige Entwicklung, die sich seit den 1990er Jahren abzeichnet, ist, dass immer mehr Kinderromane verfilmt oder etwa als Hörmedien angeboten werden. Es lässt sich jedoch festhalten, dass auch moderne Medien wiederum den Kinderroman beeinflussen. So werden beispielsweise wechselnde Perspektiven und das Nachahmen filmischen Erzählens (vgl. u.a. die *Rick*-Serie von Antje Szillat) wie Cliffhanger auch in Romanen verwendet.

Neben Überblicksartikeln erscheinen auch vor allem zahlreiche **Sammelbände zu einzelnen renommierten Autor:innen**, die die Entwicklung des Kinderromans nachhaltig prägen – wie zum Beispiel Kirsten Boie, Andreas Steinhöfel, Zoran Drvenkar oder Salah Naoura (vgl. Steffens 2006; Josting 2013–2023; Mikota/Oehme 2013–2017).

In **literaturdidaktischen Überlegungen** wird insbesondere der Einsatz des modernen Kinderromans im Literaturunterricht diskutiert und es werden Unterrichtsmodelle dazu vorgestellt. Verschiedene Literaturdidaktiker:innen sprechen sich für den Einsatz des modernen Kinderromans im Literaturunterricht aus, widersetzen sich jedoch dezidiert dem Ansatz, die literarischen Texte als ‚bloße‘ Themenlieferanten zu nutzen (vgl. nur Kruse 2010: 16 oder Richter/Plath 2005).

Armbröster-Groh, Elvira: Der moderne realistische Kinderroman. Themenkreise, Erzählstrukturen, Entwicklungstendenzen, didaktische Perspektiven. Frankfurt a. M. 1997.

Lange, Günter/Steffens, Wilhelm: Moderne Formen des Erzählens in der Kinder- und Jugendliteratur der Gegenwart unter didaktischen Aspekten (Schriftenreihe der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur, Volkach e.V.). Würzburg 2016.



2.3 Erzählen im realistischen und phantastischen Modus

In der Forschung wird unterschieden zwischen „realistischen“ und „phantastischen“ Kinderromanen (vgl. z.B. Steffens 1995). Die vorliegende Publikation konzentriert sich vordergründig auf den **realistischen Kinderroman**, d.h. auf Kinderromane, die „sich auf Ausschnitte der realen, empirisch gegebenen Erfahrungswelt des Kindes“ (ebd.: 25) beziehen. Nach Carsten Gansel gehört der Realismus-Begriff zu den „am meisten diskutierten und wohl wichtigsten Termini für die Beschreibung philosophischer und literarischer Entwicklungen sowie ihres Wandels“ (Gansel 2020: 105). Er wird einerseits als Epochenbegriff für die Zeit zwischen 1850 und 1900 verwendet und andererseits als Begriff für eine **spezifische literarische Darstellungsweise**. Innerhalb des realistischen Kinderromans beziehen sich Forschende insbesondere auf den Modus des Erzählens.

Der Begriff der ‚realistischen‘ Kinder- und Jugendliteratur ist noch „verhältnismäßig jung“ (Scheiner 2000: 158) und hat Gattungsbezeichnungen wie zum Beispiel ‚Umwelterzählungen‘ ersetzt. Ausgehend von den Überlegungen Scheiners und Karsts fasst Gansel realistisches Erzählen in der Kinder- und Jugendliteratur folgendermaßen zusammen:



„Beim **realistischen Erzählen** wird auf der Ebene der ‚histoire‘ von den Wahrscheinlichkeiten einer bestimmten historisch-sozialen Erfahrungswirklichkeit ausgegangen. Entsprechend werden auf der Ebene des ‚discours‘ die narrativen Elemente gemäß der Logik ihrer Verknüpfung in der realen Welt auch in der künstlerischen Darstellung miteinander verbunden. Mit anderen Worten: Auf der Ebene der ‚histoire‘ werden – im Unterschied zur Phantastik – Ereignisse, Geschehnisse, Handlungen, Figuren, Räume so miteinander in Verbindung gesetzt, wie das in der empirischen Wirklichkeit der Fall ist. Von daher orientiert sich die künstlerische Darstellung an den Gesetzen der Logik. Anders gesagt: In realistischen Texten erfolgt auf der Ebene der ‚histoire‘ – im Unterschied zur Phantastik – keine Überschreitung der Grenzen der empirischen Wirklichkeit [...]“ (Gansel 2020: 113; Hvh. von J.M./N.J.S.)

Gansel hält fest, dass das Vorhandensein **phantastischer Elemente** – etwa Träume – in realistischen Romanen erlaubt sei, wenn auf der Ebene der ‚histoire‘, also den Räumen, Figuren, Handlungen, die „Logik der naturwissenschaftlichen Begriffsbildung“ (Gansel 2020: 113) beibehalten wird und es damit Brüche zu einem gültigen Realitätsbegriff gibt. Demgegenüber steht der Terminus **Phantastik**. Es handelt sich hierbei um einen „notorisch unklare[n] Begriff“, der „je nachdem für ein Genre, einen Modus, eine Schreibweise und andere Phänomene innerhalb des weiten Feldes der Fiktion verwendet wird“ (Stichnothe 2020: 116). Innerhalb der Kinderliteraturforschung wird insbesondere die Zwei-Welten-Theorie als prägendes Merkmal der Phantastik herausgestellt und das Phantastische wird zu einer systemprägenden Dominante (vgl. Gansel 2010: 140).



Die **Zwei-Welten-Definition** geht von der impliziten oder expliziten Präsenz zweier Welten innerhalb eines Textes aus, die unterschiedlichen Gesetzen folgen: Während die Primärwelt den allgemein bekannten Naturgesetzen unterworfen ist – und mehr oder weniger der Erfahrungswelt der Leser:innen entspricht – ist die Sekundärwelt dadurch geprägt, dass in ihr übernatürliche bzw. magische Phänomene vorkommen, die sich meist durch Regelmäßigkeit auszeichnen. (Stichnothe 2020: 117; Hvh. J.M./N.J.S.)

Das vorliegende Studienbuch fasst in Anlehnung an Gansel den realistischen Kinderroman als einen Typus, der sich an der **empirischen Lebenswirklichkeit der kindlichen Leser:innen** orientiert. Im Gegensatz zum Roman für ältere Leser:innen definiert sich der Kinderroman auch durch den Grad der Einfachheit, was aber nicht mit leichter Verständlichkeit gleichgesetzt werden kann.

Nach Maria Lypp ist **Einfachheit** eine relative Größe, die sich am „jeweils Komplexeren bemisst“ (Lypp 2000: 828). Im Kontext des Kinderromans bezieht sich diese Einfachheit auf literarische Strukturen. Konkret kann es bedeuten, dass das Figurenensemble kleiner und die Handlung auf wenige Stränge sowie auf ein Minimum an Mehrdeutigkeit und Widersprüchlichkeit begrenzt ist. Aber: Auch der Kinderroman weist unterschiedliche Grade der Komplexität bzw. Einfachheit auf.



Die Eingrenzung der vorliegenden Publikation erfolgt auf der textinternen Ebene, denn auch inhaltlich-thematische und erzähltechnische Aspekte grenzen den Kinderroman von anderen Textsorten ab. Inhaltlich fokussieren sich Kinderromane auf den Alltag der kindlichen Akteur:innen, auf ihre Lebenswelt, auf mögliche Konflikte und auf Kinderkulturen. Dabei unterliegt das **Konstrukt Kindheit** einem steten Wandel: Das betrifft einerseits die Verhältnisse, unter denen Kinder aufwachsen, aber auch die Frage, wie Kindheit gesellschaftlich, politisch und kulturell aufgefasst wird.

Der **Wandel des Kindheitsbildes** fokussiert sich nicht nur auf Stoffe und Themen im Kinderroman, sondern auch auf die Darstellungsweise, also das ‚Wie‘ des Erzählens. Spezifische Kinderliteratur wurde seit ihrem Erscheinen im ausgehenden 18. Jahrhundert als Sozialisationsliteratur funktionalisiert, mit der Kindern bestimmte Werte vermittelt wurden; damit wurde Kindern in kinderliterarischen Texten eine Alltagswelt präsentiert, die weder die „wirkliche Wirklichkeit“ noch „authentische Geschichten über das Kinderleben“ (Gansel 2010: 92) erzählt. Erst der Wandel des Kindheitsbildes seit den Reformen der späten 1960er und frühen 1970er Jahre ermöglicht **neue literarische Darstellungsweisen** und kinderliterarische Texte avancieren zu einem zeitdiagnostischen Medium.

Veränderungen nach 1968:

- Verhältnis der kindlichen und erwachsenen Welt
- Wahl der Erzählinstanz
- Wert- und Moralvorstellungen
- Familienkonstellationen
- Generationenverhältnis



Die **Umbrüche der späten 1960er und 1970er Jahre** betreffen auch den Kinderroman. Die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale zwischen dem traditionellen und **modernen Kinderroman** sind insbesondere auf der Ebene des ‚discours‘ zu finden. Die Kinderliteraturforschung betrachtet den modernen Kinderroman als einen „Reflex auf den kulturgeschichtlichen Wandel im Rahmen eines Prozesses von gesellschaftli-

cher Modernisierung“ (Gansel 2010: 103). Der moderne Kinderroman bezeichnet eine kinderliterarische Gattung, „deren Texte prinzipiell über vergleichbare Merkmale verfügen wie der moderne Roman für Erwachsene“ (Gansel 1999: 57f.), wobei es trotzdem graduelle Unterschiede gibt. Ein wichtiges Merkmal des modernen Kinderromans ist der **Wertungsstandort**, der in die kindlichen Akteur:innen gelegt wird und der auch dann nicht von einem allwissenden Erzähler korrigiert wird, wenn er sich nicht mit der Sicht der Erwachsenen bzw. der Gesellschaft deckt. Damit verlässt der moderne Kinderroman den erzieherischen Ansatz und bietet den kindlichen Leser:innen nur bedingt Lösungen an (vgl. auch Mikota 2020: 153). Er erzählt schonungslos über die „erfahrbare, empirisch zugängliche Welt“ der Kinder, „um ihnen zu helfen, sie zu verstehen, sich darin zurechtzufinden, sich zu behaupten, auch und gerade gegenüber Erwachsenen“ (Steffens 1998a: 1).

Dies führt auch zur Unterscheidung zwischen anspruchsvolleren und ‚rein‘ unterhaltsamen Texten, denn es ist vor allem der **anspruchsvolle Kinderroman** (→ vgl. Kapitel 4), der sich beispielsweise des unzuverlässigen Erzählers (vgl. *Rico, Oskar und die Tieferschatten* von Steinhöfel, 2008), des Ich-Erzählers oder Pro- und Analepsen bedient (vgl. Kümmerling-Meibauer 2012; → vgl. Kapitel 2.5). Damit lässt sich der moderne Kinderroman auch nicht ausschließlich auf eine thematische Öffnung nach 1968 reduzieren, die Veränderungen zeigen sich vor allem in der Tiefenstruktur, also „in der Wirklichkeitsdarstellung, der Figuren- und Erzählergestaltung sowie der eingeschriebenen Wertungsinstanz“ (Gansel 1999: 58).

- 
- Armbröster-Groh, Elvira: Der moderne realistische Kinderroman: Themenkreise, Erzählstrukturen, Entwicklungstendenzen, didaktische Perspektiven. Frankfurt a. M. 1997.
- Daubert, Hannelore: „Es verändert sich die Wirklichkeit ...“ Themen und Tendenzen im realistischen Kinder- und Jugendroman der 90er Jahre. In: Raecke, Renate (Hrsg.): Kinder- und Jugendliteratur in Deutschland. München 1999: 89–105.
- Gansel, Carsten: Realistisches Erzählen. In: Kurwinkel, Tobias/Schmerheim, Philipp (Hrsg.): Handbuch Kinder- und Jugendliteratur. Stuttgart 2020: 105–115.
- Stichnothe, Hadassah: Phantastisches Erzählen. In: Kurwinkel, Tobias/Schmerheim, Philipp (Hrsg.): Handbuch Kinder- und Jugendliteratur. Stuttgart 2020: 116–125.

2.4 Illustrationen im Kinderroman

Ein weiteres Kennzeichen des Kinderromans sind die Illustrationen (vgl. Steinhauser 2020: 362–372), die in der **Forschungsliteratur** bislang noch nicht hinreichend beachtet worden sind.